

Womit wir uns als Netzwerk beschäftigen



Telemedizin



Vitaldatensensorik



Assistenzsysteme



Robotik



Personalisierte Medizin



Qualitätsmanagement

Managementeinrichtung



PromoTool Technologie- & Innovationsagentur

Inh. Dr. Thomas Rüschi

Breite Str. 3B

13187 Berlin

Ansprechpartnerin

Dipl.-Inf. Tatjana Ebers

T +49 (0)30 4747 4657

F +49 (0)30 4746 597

M tatjana.ebers@promo-tool.de

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



AmbuCare

Ein Innovationsnetzwerk für die ambulante Pflege



www.ambu-care.de

[/AmbuCareNetzwerk](https://www.facebook.com/AmbuCareNetzwerk)

[@AmbuCareDE](https://twitter.com/AmbuCareDE)

Netzwerk AmbuCare

Innovative Lösungen für die ambulante Intensivpflege, Palliativ- und Schmerzmedizin

In Folge des demographischen Wandels und der Fortschritte in der Medizin in Deutschland steigt auch die Zahl der pflegebedürftigen Menschen kontinuierlich an. Prognosen gehen davon aus, dass bis 2060 jeder Dritte über 65 Jahre alt sein könnte und der Anteil der über 80-Jährigen auf 13 % wächst. Versorgungsprobleme durch fehlendes Fachpersonal, insbesondere in ländlichen Gebieten, nehmen mehr und mehr zu. Dies kann als ein massives Problem nicht nur in Deutschland, sondern im Wesentlichen in allen Industrieländern charakterisiert werden.

Wirkungsgebiete des Netzwerkes

Die massiven demografischen Veränderungen und der Wunsch der Patienten nach einer häuslichen Pflegeumgebung führten in Deutschland in den letzten 20 Jahren zur Etablierung der außerklinischen Intensivpflege. Im Rahmen der ambulanten Intensivpflege werden Patienten mit fortgeschrittener Grunderkrankung und einer lebensbedrohlichen Störung gepflegt.

Hauptanliegen der Palliativmedizin ist neben der Schmerzlinderung die psychologische und physische Begleitung von Patienten und Angehörigen. Wurde bis vor wenigen Jahren dieser Begriff hauptsächlich noch mit der Behandlung von Krebspatienten im Endstadium assoziiert, so erweiterte sich der Begriffsinhalt hin zur „ganzheitlichen Behandlung von Patienten mit einer nicht heilbaren, progredienten und fortgeschrittenen Erkrankung“. Dies inkludiert auch Patienten mit Herz- und Lungeninsuffizienz sowie Patienten mit neurologischen Leiden, die oft einer intensivpflegerischen Versorgung bedürfen.

Besondere Herausforderungen entstehen in diesem Kontext durch eine Vielzahl heterogener Krankheitsverläufe und Komorbiditäten. Die Durchführung einer adäquaten Schmerztherapie und die Umsetzung ethischer Grundsätze haben hier eine hohe Priorität.

Im Allgemeinen ordnet sich das Netzwerkprojekt damit in den Wachstumsmarkt „Gesundheit“ ein. In Deutschland beliefen sich die Ausgaben in diesem Bereich 2015 auf mehr als 11 % des Bruttoinlandsprodukts. In den durch das Netzwerk „AmbuCare“ unmittelbar adressierten Marktsegmenten wurden staatliche Mittel im folgenden Anteil vom Gesundheitsetat investiert:

Ambulante Intensivpflege: 2,6 %

Palliativmedizin: 0,11 %

Schmerzmedizin: 7%

Insgesamt betragen die Kosten in den genannten Bereichen damit jährlich mehr als 32,4 Mrd. EUR.

Ziele des Netzwerkes

Unser Hauptanliegen ist der Wissenstransfer zwischen den Vertretern der Pflege, Medizin, Wissenschaft und Industrie zur Schaffung von innovativen Lösungen, die die Versorgungsqualität in der ambulanten Intensivpflege, Palliativ- und Schmerzmedizin steigern. Durch die interdisziplinäre und interinstitutionelle Struktur der Netzwerkpartner wird eine umfassende Systemsicht und kompetente Expertise gewährleistet. „AmbuCare“ hat den Anspruch, dem aktuellen gesellschaftlichen Diskurs sowie den ordnungspolitischen Entwicklungen Rechnung zu tragen und bei der Entwicklung und Umsetzung neuer Projektideen folgende Faktoren zu adressieren:

- Ganzheitliche Betrachtungsweise des Patienten/ Pflegebedürftigen als ein selbstbestimmtes, in einem sozialen Umfeld lebendes Individuum
- Reduzierung des stationären Aufenthaltes zugunsten der ambulanten Pflege
- Vernetzung von professioneller und informeller Pflege (Pflege durch Angehörige)

Technologische Schwerpunkte

Eine Spezifik der ambulanten Intensivpflege besteht in einem großen Umfang im medizinisch notwendigen technischen Equipment, das zur Anwendung gelangt. Neben der Beatmung sind die Patienten an Überwachungsgeräte angeschlossen, wie Patientenmonitore, die vitale Funktionen, insbesondere Herzfrequenz, Herzrhythmus, peripheren Puls, Sauerstoffsättigung, arteriellen Blutdruck, Atemfrequenz und Körpertemperatur kontinuierlich überwachen. Zusätzlich werden Infusionskanülen und Ernährungspumpen, Inhalatoren, Vernebler und Trachealkanülen eingesetzt. Es werden also insgesamt Lösungen benötigt, die ein Höchstmaß an Patientensicherheit gewährleisten, die gleichzeitig aber auch möglichst „unsichtbar“ sind, um die Entstehung von psychischem Stress zu verringern oder zu vermeiden.

Dieser Bedarf manifestiert sich in folgenden Trends:

- Interdisziplinärer Austausch, zeitnahe Konsultation sowie Vermeidung von unnötigen Transporten und Wartezeiten für den Patienten und Erhöhung der Personaleinsatzeffizienz machen den Einsatz von Telemedizin und Telepflege unabdingbar.
- Kontinuierliche Erfassung und Auswertung von Vitaldaten sowie Biofeedback-Ansätze unterstützen die Diagnostik und werden zur Therapieoptimierung eingesetzt.
- Besonders bei Demenzkranken kann durch den Einsatz von Assistenzsystemen ein Umzug aus der Häuslichkeit in eine Pflegeeinrichtung zeitlich hinausgezögert werden.
- Mit der rasanten Erhöhung des Angebotes an Betreuungsplätzen in Pflege-WGs wächst gleichzeitig der Bedarf nach verbindlichen Qualitätskriterien für die außerklinische Intensivpflege.
- Die Betreiber von ambulanten Pflege-WGs sehen sich dem Wunsch der Pflegebedürftigen nach einer wohnlichen Einrichtung und steigenden Hygieneanforderungen gegenüber. Daneben sollen die Pflegebedürftigen alle Behandlungen möglichst am Unterbringungsort erhalten. Dies erhöht den Bedarf nach Lösungen für die automatisierte Erkennung und Beseitigung von Kontaminationen.
- Der Fachkräftemangel sowie die hohe körperliche Belastung im Pflegealltag erfordern neue Lösungen zur Entlastung des Personals bei Routinetätigkeiten. Hier sind Ansätze aus der Robotik weiterzuentwickeln und in routinetechnische Lösungen zu überführen.

Netzwerkpartner

